



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Apostolisches Leben vnd Thaten deß heiligen Francisci Xaverii, der Societet Jesu, JndianerApostels

Torsellini, Orazio

München, Jm Jahr Christi 1674.

VI. Besucht die Amboiner abermals/ vnd erzeugte jhnen grossen Beystand.

urn:nbn:de:hbz:466:1-41408

A Es ist ohne Verwunderung nit zu lesen noch anzuhören/ was sich in diser Tolanischer Verhängung / so von Gott herkommen / zugetragen hat. Von Uberschüttung/ Aufspenung des Sands vnd des Aschen über die Statt/ wie auch sonderlich von dem Gewalt des Erdbidens seynd alle Häuser der Statt eintweders bedeckt/ oder zerrissen vnd eingefallen/ außgenommen/ das kleine Häußle / in welchem die vnsere vor dem Abfall der Bürger/ als in einer schlechten Residenz/ ihr Zusucht vnd Anffenthaltung gehabt. Nach dem die Göttliche Straff der Meinenyigen / welche drey Tag vnd Nacht gewehret / auffgehört / ist man dem Tyrann / der dieses Kriegs Anfänger gewesen / vnd mit den Christen so übel vmbgangen war / zugeeylet. Als er gesehen / daß er der Portugeser Händen nit entweichen kundte/ hat er Giffit getruncken / vnd also seiner selbst Mörder worden.

B Gleich auff dise Straff zu Tolo / weilten zuvor vnd hernach die Menge der Mäuß alles in selbiger Gegent weit vnd breit herum verhergt vnd verderbt / ist den Bußfertigen Christen dise Wohlthat widerfahren. Alle Acker vnd Wismaten / Felder vnd Wälder wurden mit dem geweyhten Wasser besprenget / darauff alsbald die Mäuß sich von der Christen Gegent auffmachet / vnd stoben häufig in die Gütter vnd Felder der Vnglaubigen: welche sich sehr über die üble Nachharschafft beklagten/ wie sie aber vernommen / daß dieses ein Wunder des Christlichen Glaubens wäre / haben auch sie denselben häufig angenommen. Joannes de Luzena. Relatio Canoniz.

Das sechste Capitel.

Xaverius besucht die Amboiner abermals / vnd erzeugte ihnen grossen Beystand.

SArzwischen als in der Insel Ternate der Christliche Glaub genugsam erweiter vnd beständig / zuecht er wider gen Amboin / in Meinung / nach India zuschiffen / vnd sein anbefohlene Proving / vnd die von der Societet, welche mit neuen Gesellen gemehrt worden / nach etlichen Jahren heim zu suchen. Als nun die Schifsteur in vollem Lauff gut Muts mit einander schweyren / gähling stehet Franciscus auff / vnd rufft vber laut mit grossen Herckenleid: O guetiger Jesu / was ist das? Sie bringen den Menschen vmb. Als bald erschrocken sie ob dem Geschrey / gehen zu Xaverio vnd fragen / was ihme doch geschehen? Nach deme er wider zu sich selbst kommen / dissimuliert vnd vrschwig er die Sachen / gibt auch kein Antwort / sonder setzt sich ganz freundlich zu ihnen / vnd stellet sich / als wann er nichts vngewöhnliches
weder

weder gethan noch geredt hette. Was aber Franciscus verborgen vnd in geheim gehalten / ist bald hernacher kundt. vnd offenbar worden. Dann wie das Schiff zu Amboin ankommen / würd ihnen gleich angezeigt / das eben vmb dieselbige Zeit / als Xaverius im Schiff überlaut auffgeschreyen / ein Portugezer von den Mördern vmbkommen.

Zu Amboin waren im Portu vier geladne Portugezische Schiff ankommen. Derowegen hat Franciscus auß grosser Liebe / Gelegenheit gesucht / den Inwohnern so wol als Frembdlingen zudienen / bis er Gelegenheit haben möchte / nach India zuraisen / darumben er einweders auß Lieb zur willigen Armut / oder wegen der Nähe des Yfers / ihme vnd seinem Gesellen / ein kleines Hütlein auß Stroh zur Wohnung vnd ein anders in gleicher Gestalt / an statt einer Capellen gemacht / darinnen die Soldaten vnd Schiffeut Reichth zuhören / vnd das heilige Sacrament des Altars außzurichten. Nach deme nun der Bau vollendet / war er in dergleichen Diensten / wie gemeldet / gar embsig / vnd macht zwischen vilen die einander gar abhold / einen Friden / fürnemlich aber dienete er den Kranken an Seel vnd Leib / vnder welchen einer zu finden gewesen / der fast krank / welchen Xaverius / so lang er gelebt / nit verlassen wolte / wie er aber an Francisci Armen verschiden / hat er Gott wainend fast gedanckt / das / wann nichts anders geschehen / er zu gelegner Zeit gen Amboin disem verstorbenen Armen zu gutem ankommen.

Macht ihnz
ein Hüt-
lein am Y-
fer.

Embsigkeit
bey den
Kranken.

Darnach besuchte er ganz vnverdrossen der Christen Gassen / rauffte die junge Kinder / vnderweiset die Einfältigen in den zehen Gebotten / nit mit wenigern Nutzen / als Müh vnd Arbeit. Hat auch das Volck mit seinem eyfferigen Predigen nit vnderlassen von Lastern abzuschrecken / vnd zu einem ehrlichen Gottseligen Leben zuhalten. Wie lieb vnd werth aber Franciscus von hohen vnd nidern Stands Personen gehalten worden / hat sein Hinscheiden zuerkennen geben : zwangsig Tag zuvor / ehe er zu Amboin ankommen / hat er eben dis vorgesehen / damit dann dem Heulen vnd Wainen des Volcks / welches er neulich zu Ternate erfahren / möchte entrinnen vnd verhütet werden / wolte er gar heimlich / vnd in der Stille mitten in der Nacht darvon fahren / wie es aber schwer ist / die Liebhabende abzutrogen / nach dem sie sein Vorhaben gemerckt / lauffen sie bey erster Nacht ans Gestatt / vnd würd alsbald von Mannen vnd Frauen / Knaben vnd Dienern / ein überauß grosses Geschrey vnd Jammern gehört / die ihr Verlassenschafft vnd Armseeligkeit bewaineten / vnd sich

Liebe Berere
zu Amboin
zu Franci-
sco.

sich fast beklagten/ daß ein so gewaltiger Mann/ ja ihr Vater/ von ihnen mit Gewalt gerissen vnd genommen werde. Welches klägliche Geschrey ihme zu Herzen gangen/ vnd die Zäher ansgewunden/ hat auch fürwar gar schwerlich/ nach deme er zuvor einen jeden freundlich umbfangen vnd geröstet/ sich von ihnen/ als die er herzlich geliebt/ könden abscheiden. Ezelich/ wie er einem Priester freundlich zugesprochen/ er wölle täglich mit ihnen zuo Stund im Catechismo zubringen/ hat ers samentlich von sich gelassen/ mit an gehengter Ermahnung/ der Christlichen Lehr fleißig vnd unverdrosfen obsuligen.

Abermalige Weissagung.

Die Zeit zur Raif came herbey/ vnd als vil Portugesische Schiff zur Schiffart gegenwärtig vnd bereit/ wurde Xaverius ins Königliche Schiff beruffen vnd geladen/ darinnen gar vil seiner guten Freund/ vnd die ihn lieb hätten/ er aber/ ob man schon mehrmalen bey ihme starck angehalten/ schlugs beständig ab. Als der Schiff Driste die Ursach seines so streittigen Verwaiterens zu wissen begehrt/ antwortet er/ zweiffels ohne/ durch Göttliches Eingeben/ vnd ihme auch solches sein Herz vorsagete/ er fürchte/ daß mit demselben geladenen Schiff vnder Weegen ein Schaden widerführe/ oder sie von Gott wegen einer Sünd gestrafft würden. Ist auch solche Straff nie eytel gewesen/ oder ohne Gefahr abgangen. Dann nachmals dasselbige Schiff durch das Ungewitter/ an einen hohen Scherfen im Meer angefahren/ vnd schier zu grund gangen/ durch Göttlichen Beystand aber (villich auß Xaverij Fürbitte) vom Schiffbruch entledigt worden/ vnd ein gute Weil glücklich fortgefahren. Nachmals/ als widerumben durch einen widerigen Wind/ vom rechten Lauff auff einen sandigen Boden kommen/ haben sie es gar nit mehr fortbringen könden/ vnd waren allbereit nit allein die Schiff/ sondern auch die Schifftent in äußerster Gefahr. Aber wie sie in gleicher Gefährlichkeit/ vormals auch gleiche Göttliche Hülff gespüre vnd erfahren/ also/ weil das Meer widerumben gestigen vnd angelauffen/ entrinnen sie der Gefahr/ vnd bleibt das Schiff ganz vnd unverletzt. Franciscus aber/ welcher andern ihr Unglück vorgefagt/ kombt mit gutem Wind/ glücklich vnd ohne allen Schaden gen Malaca/ dahin er begehrt/ im Jahr 1548.

Das